

licher Fragestellungen eine streng an den Texten ausgerichtete Beweisführung unmöglich macht“. Als erster und grundlegender Schritt auf dem Weg zu einer völligen Neubetrachtung der SW gilt dem Verfasser daher die Untersuchung der äußerst komplizierten Überlieferungsgeschichte (unter Ausklammerung der Frage nach Datierung und Verfasser, der er an anderer Stelle nachzugehen gedenkt) und ihre Neuordnung, um der ursprünglichen Textzusammensetzung auf die Spur zu kommen. In einer Bestandsaufnahme des gesamten Handschriftenmaterials (27 der Rezensionen A—B, 7 der Rez. C) wird im 2. Teil der Arbeit eingehend über Inhalt, Geschichte und Schreiber jeder Hs. berichtet, im 3. Teil der Überlieferungsgeschichte nachgegangen, vor allem mit Hilfe der „Kaiserchronik“, die in verschiedener Form in allen Hss. der SW enthalten ist, sowie anschließend eine Neuordnung der Textgeschichte und Gliederung der Gesamtüberlieferung (mit Stemma) versucht. Dies führt den Vf. zur Widerlegung der Auffassung Weilands, Ballschmiedes und Eckharts, die Rezension A stehe am Anfang der Überlieferung und C sei eine spätere Bearbeitung. Es gelingt ihm vielmehr deutlich zu machen, daß der Fassung C — die ja auch Weiland seiner Ausgabe zugrunde legte, wenn auch aus anderen Gründen — die Priorität zukommt und A und B spätere Kurzfassungen sind, entstanden aus „dem Wunsch des Publikums nach kurzen, überschaubaren weltgeschichtlichen Darstellungen“ und dem „Bestreben, die Herstellungskosten so gering wie möglich zu halten, um dem Geschichtsbuch einen großen Absatz zu sichern“. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen lassen Herkommen schließlich an der Autorschaft Eikes zweifeln, und man darf gespannt sein auf die beabsichtigte Begründung, „daß der Verfasser des ‚Sachsenspiegels‘ nicht der Verfasser der SW sein kann“. — Im Anhang sind u. a. Handschriftenregister, Personen- und Sachregister, sowie ein Verzeichnis der im Text zitierten wissenschaftlichen Autoren zu finden.

Marlene Polock

Antonio Carile, Salimbene e la sua opera storiografica. Dalle lezioni tenute alla Facoltà di Magistero dell'Università di Bologna nell'Anno Accademico 1970—71, Bologna 1971, Casa Editrice Prof. Riccardo Patron, XI u. 89 S., 5 Faltafeln, L. 3000. — Es ist schade, daß dieses kleine Buch nicht in normalem Druck, sondern nur maschinenschriftlich vervielfältigt erscheint, denn es bietet zweifellos die derzeit beste Einführung in Leben und Werk des berühmten italienischen Chronisten des 13. Jh. Gestützt auf gründliche Kenntnis der Quellen und der Literatur, vor allem auch der Spezialforschung der letzten Jahrzehnte, schildert der Vf. kritisch und ausführlich Herkunft und Lebenslauf Salimbenes, stellt zusammen, was über die verlorenen Werke des Minoriten bekannt ist, und würdigt schließlich Quellen, Aufbau und politisch-religiöse Absichten der Chronik. Besonders hingewiesen sei auf die fünf Stammtafeln, in denen Abstammung und Verwandtschaft des Chronisten nach dem neuesten Stand unseres Wissens dargestellt sind.

H. M. S.

Serge L u s i g n a n, Again the Cambron Manuscript of the Speculum Historiale, Manuscripta 16 (1972) S. 32—34. — Die aus der ehemaligen Zisterzienser-Abtei Cambron (Diözese Tournai) stammende, um 1280 entstandene Hs. B 1280 der Walter Library der University of Minnesota enthält Buch 9 bis 16 sowie 26 bis 32 des Speculum Historiale von Vinzenz von Beauvais. Lusignans Ausführungen richten sich gegen Gregory G. Guzman (The Cambron Manuscript of the Speculum Historiale, Manuscripta 13 [1969] S. 95—104), dem insofern ein Irrtum unterlief, als er die Hs. lat. 17550 der Bibl. Nat. Paris, die mit der Cambron-Hs. eng verwandt ist, für das von Vinzenz an Ludwig IX. im Jahr 1245 geschenkte Exemplar hielt, das in Wirklich-